

Handschriften / Autographen

Auszug aus dem Tagebuch von Johann Martin Boltzius über die Verteilung des Leinens an die Gemeindemitglieder.

Gronau, Israel Christian

Ebenezer, Ga., nach dem 18.06.1737

Juni 1737

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-173347

1 M 504

F. C. hat den Brief des Hn. Herrn.

9 29

Beil. aus Zw. Gussow. Schreiben v. 17. 10.
daß Sie die Diaria nicht so bald zu lesen
bekommen, so habe ich jenes, was Ihnen der
Entscheidung des eingegangenen Einwands ist
aufgezeichnet worden, abcopiren wollen, da
mit diesem Buche oft Kaufleute in den
Börsen. Willen Sie es in Absicht auf
die beiden Stoffstätten, die schwer dazu contri-
buiren, seinen guten Nutzen haben. Der
Extract davon ist folgender:

d. 17. Jun: Dieser Kaufmann magte in seinen
Einkäufen durch Befundung eines Kündgen-
Einwands, welche für junge und alte in der
Gemeine von einigen beiden Stoffstätten
in Gussow durch die Hände des Hn. Prof.
Frankens und zugesandt ist, eine Sonderliche
Freude. Es sang zuerst mit ihm das Lob-Lied:
Man lobt dich in der Stille, so, so, so, so, so, so
in der catechetice bei Gelegenheit des heiligen
Festtags, daß der Herr Jesus unser lieber
Herrland am Esch nach und nach gesungen,
und

und in solchem positus ist in der Welt gewesen,
 was er Ihnen selbst sagt Ps: 22. 17. Ich bin ein Scherz
 und kein Mensch, ein Gott der Liebe und Her-
 aufstung des Heils. Ich sprach, sie, warum
 der liebe Vater Gottes in solch spectacul der
 Liebe werden wollen? Er misst uns der Men-
 schen Gestalt, den sie nicht andern auf mit
 Kleidern bekleiden (wobei den Kindern ist schon
 aus bezeugen Hergefallen wurde) sondern
 auf unsern Vätern = fall, dadurch wir das
 göttl. Bild bezaubert, und mit den Bild
 des Verlaufs Ihn innern Jenseit bekleidet wor-
 den, zu büßen, und mit das Jenseit Bild
 Gottes, oder die Kleider des Heils und den
 Akt der Gerechtigkeit wieder zu erlangen,
 welche ihm gar Jenseit werden. Ich Jenseit
 werde ein Mensch, wenn er in der göttlichen
 Ordnung diese Jenseit Kleider erfällt, alle
 andere irdischen Kleider wären nur Lappen
 dazugegen, welche jenseit göttliche Jenseit
 wohl erkannt fiele, indem sie auf das Jenseit
 ihrer Communion = Jenseit, was sie Jenseit an-
 zeichnen wollen, zu Antwort gegeben, ist gelte
 gleich

gleich theil, wachst aber ein Längen so sehr, ist ein
 Mangel an damit zu bedenden. Die Können
 diesen Defizit alle erlangen, wenn sie nur
 Lust dazu hätten, denn Gott ist sehr langsam
 williger ist, solchen Defizit zu pfunden, als
 ich willig ist, ist es nicht die Erbschaft
 nach den Liebes-Willen der Erbschaften aus
 zu pfunden. Und was das größte, nämlich
 die so sehr so weichen Kinder des Heils
 Jahr, dürfte wegen des geringen, nämlich des
 Liebes-Verfalls und Residuum nicht bedenden,
 noch sehr, wie sehr es mit ihm nicht
 alles pfunden? Im 23. H. ist es so zu
 Anfang; der Herr ist mein Heil, mit wird
 nicht mangeln. Die müssen nachdenken,
 was Gott an den Erbschaften ist, nämlich
 so, Christ ist nicht allein, sondern Residuum
 ist auf das Jahr ein paar mal, ob gleich
 die Menschen die Stelle zu ihrem Gebrauch und
 Kleidung von ihm haben. O wie selig
 wäre es, wenn sie an ihm gläubig wären,
 und auf sagen Können: Der Herr ist
 ist

ist mein Geist, mir wird nichts (weder in geist-
 lichem) fehlen. Denn ich
 um die hohe Liebe Jesu und die Volligkeit der
 Dingen angeschlossen, sagte ich, welches Kind
 kann ohne ein solch Liebe und heiliges Ver-
 stehn das Leben Jesu werden wollen?
 Da mir denn einige die Hand mit angemeßenen
 Gebeten boten, einige aber, auf welche schon
 so Kinder, wussten, und sich dem Herrn
 Jesu angeschlossen. Darauf stehn wir
 auf die Knie, und dankten Gott für die so
 erhabene Befreiung des Einwands, und be-
 zogen für die Befreiung. Das dieser
 große Vorwurf des Einwands nicht so vielen
 Weg zu Land und Meer der Weg ganz über,
 pfündig angekommen ist, ist gewisslich ein
 Zeichen der überlieferten Herrschaft Gottes, wie
 ich bei den Kindern nicht unversucht
 über die letzten Punkte, zumal da sie wohl
 aus der Fassung wussten, wie es der
 Einwand und Vorwurf der Heiligen guten Heil
 auf der Erde gegangen ist. Die Herrschaft
 gegen

Beim weggehen istem Herrschaften durch die Gasse
 Gottes aufzukommen, und mit istem Eltern
 für die umfangene gebrachte Lob-Oeffter gen
 Himmel zu pflegen. Eine gewisse Mutter kam
 auf dem Bettegen in meine Güte, da ist
 wogelte, der isten Kinder Herrschaften, mit ist
 Gott zu loben, so möchte sie werden wissen.
 Es war ist selbst lob, und Herrschaften mich da
 bey, da sie isten Kindern angewiesen für jedes
 Gutes, so sie aus isten Gärten für Herrn Jesus
 Gott zu loben, wie Hieronymus für selbst, sein
 ganz in demselben Gabe. Eine andere, sagte,
 es würde großer Freude im Himmel sein,
 wenn wir unser Lob Botschaften da von
 ausgesagt werden können lassen. Mein lieber
 Gott helfe mir das dazu, das ich in den
 Himmel komme. Es kommt täglich 2 andere
 fromme Arbeiter aufmitleidet unter der Botschaft
 zum Gebot zu ist, mit denen sie den lieben
 Gott auf loben, und für die Botschaften beten
 wollen.

d. 18. Jan: Gute Nacht dem frommen Herrschaft
 Freund

Einwand unter die Glieder der gemessenen Thierstalt.
 Ich ließ den selben Thierstalltag um 10 Uhr
 zu mir kommen, und die übrigen Thierstalltag
 gegen 2 Uhr. Mit allem wurde einseitig Thierstalltag
 wachen; Anfangs, singen wir das Lied: Lobe
 dem Herrn dem mächtigen König, sit auf sei.
 gott in ihm Rühm. aus der Historie, der viel
 gott an, seinem Helden in der Schlachten gottan,
 so anst an ihm Hies. So fahr die Kinder Israel
 in mancherley Trübsal, Mangel und Noth,
 singen gewaltigen Lieder, aber auf immer
 lobet die Himmels Hohen und höchsten
 seine Gnade = Gerechtigkeit und Thierstalltag
 zeigt, da sie Raub auf Ägypten stant ver-
 um, so Raub sie in Gefangenschaft der Feinde,
 lobet sie aber ihr machtigste und in
 gläubiges Grotz zu erweisen geben. Gott
 zeigt ihm einen Berg durch Meer, ließ
 sie aber in die Schlachten und jählich in Man-
 gel und Gefangungen gewaltigen. Denn H. Hohen
 Liebster in der Welt, sie nicht, als ihr un-
 geachtet Tod, aus Thierstalltag und Mose oft Vorf
 und

und Besatz zu sein, und nicht wenig d. d.
 Tage durch Eiden, darüber ja wohl nicht
 geringer Kummer unter Gewaffnen und
 Kindern sah stand. Gott fahre, so ja wohl
 außer solchen festen Gefangen mit Land
 Euseen sitzen und ihm alle Gerechtigkeit
 dieses Lebens durchsetzen können, wie sie sich
 dem auf diesen Theil oft als der Mangel.
 solchen Umständen werden durchsetzen können, aber
 es fand es nöthig, sie so zu prüfen, daß der
 Grund ihrer Gerechtigkeit offenbart würde, damit
 sie und jedermann vollkommen müßten,
 sie setzen es mit ihrer Gerechtigkeit nicht der
 Dienst, daß sie Gott anerkennen, und solche
 Tugenden und Tugenden beweisen sollte: daß
 sie das oft von der Nothwendigkeit der Be-
 freiung zu überzeugen wären. Das sollte
 es dieses sein, weil nicht bloß in Gefangen
 gesetzt, sondern ihnen auf immer ihre Freiheit
 und Freiheit geben lassen, wenn sie nur
 der Güte der Güte setzen werden wollen.
 Behr

Sehe sie sich bei denen Hinfungen so wohl als bei
 dem Genuß der göttl. Wohlthaten verhalten, wü-
 ßen wir wohl aus der Historie, und schreibe
 je dieses Exempel in eine feilige Schenkung,
 Lust und Hochachtung setzen. Im Mangel
 müssen sie sich nach Menschen, mochten
 Moysi und Aaron das Leben sauer, ließen
 sich gar nicht aus Ägypten gegangen zu seyn,
 und begehren wieder zurück, wovon aber
 der Herr ein groß Mißfallen hatte. Bei
 Befassung der Güter und beim Genuß der
 Wohlthaten Gottes waren sie eine Zeitlang
 zufrieden, lobten Gott, forschten nach
 guten Rath, wandten sie aber nicht an zu
 ihrer wahren Befreiung zu Gott, beauchten
 sie sich nicht zur Bädung in Gottesarmen
 auf die freier Güter Gottes, der wir so
 jetzt genießen, auch in andern befreilichen
 Umständen seyn würden, sondern wenn wir
 uns nicht in dem Dreyen, so wir das alte
 Müssen, Geduld und Fleiß: kein wieder
 geben.

fordern, denn ihr Gott war nicht ohne H. 78. v. 8.
 Irquib, sie auf niedergesetzungen sind in der Welt, und
 das Heftigste Lob nicht verlangt haben.
 In der application wurde gesagt, daß Gott mit
 dem Salzburger Bischof auf solche Weise ge-
 gangen (welches Bündniß Heftigste Lob wurde)
 es wäre aber gar mancher unter uns alten
 Israeliten ähneln gewesen, der gezeigt ist,
 der lobt Gott und sein Werk, der durch
 seine Gerechtigkeit so sein ansehnlich Gaben an
 unser Einwand, so weit über Meer hinaus
 ist, daß junge und alte dadurch mit mehr
 als einem Grunde Heftigste Lob werden können:
 Ich zweifle nicht, sie würden sich mit uns über
 den Herrn freuen, Gott loben und für die
 Heftigste Loben; sie müßten aber doch auf
 diese und andere Gaben zur Heftigste Lobzeit
 nicht anwenden, sich durch solche Heftigste Lob der
 göttl. Heftigste Lob gegen alle Missethater und Ver-
 brechen der Heftigste Lob zu wagen, und so dem
 Allmächtigen Gott und Herrn im Himmel, dem
 je kein Ding unmöglich ist zu vertrauen, so
 werde sie auf Eifer Heftigste Lob sagen, und
 wenn

wenn es mich lieblich wäre, aller Noth im Grunde
 mangeln können. Da der Glaube der Befehl,
 hätte ich, solche reelle und thätige Liebe mit
 allem so lieblich in die Augen faßte, müßten
 wir uns doch zur richtigen Nachfolge in solchem
 Lebendigen Glauben an den Lebendigen Gott
 Jedem setzen lassen, es würde uns gewiß
 an einem guten Leben. Gewiß wurde ich
 und gestorben, und der Liebesgott im die
 Heiligung in der Zeit der Reue und
 Befehl zum begangenen Sünden anrufen,
 und um die reue Heiligung dieser an-
 zuwenden und allem so nöthigen Befehl
 angesetzt. Es laßt sich Alles im Eifer
 willen geschehen. Amen! Dem Lichte,
 welche Gottes Wort Heilung, und in der
 nach Savannah, oder gar nach Savannah-
 Town im reinen Gewisse willen gewirkt
 sind, wurde nicht gegeben, denn abens ca-
 ren. Auf die Pöhlerei, Ernst und die
 Ortmann, die sich doch auf, ob wohl im ge-
 ritten, nicht, selbst selbst, bekennen. Dieß mag
 auf nicht, sondern ist Heil wurde, oder es ist
 wissen

wissen zu lernen, so lange begehrt, bis sie
sich in die Ordnung der wahren Botschaft in
dem Blut Jesu Christi von ihm Gottes und
atzenissen haben können lernen.

Lieber! melde mich dieses, daß insonderheit
einige Schribt-Schreibern mich besucht haben, ich will,
wegen geschlossenen Mund abzugeben, für das
überflüssige Einwand, verliere ich mich
nicht sein wollen. Diejenigen, so selbst hier,
Lange, sind: Die Herwilt'sche Schwaighof-
ferin, eine gute Vertreterin Jesu Christi, ist.
Die Holzerin und Landfelderin nebst ihrem
Mann und Kind. Die Schwaighofferin
kann sich nicht genug darüber verwundern,
daß da sie diejenigen Schreiber gar nicht
kennt, sie dennoch dergleichen geschrieben,
auf sagte sie, ich bin der geringsten Schreiberin
nicht wert, und der liebe Gott, sende mir
doch noch andere gute Leute, so was großes
zu, sie sagte dieses mit Thränen, und kommt
es also gewiß her aus der ersten Verkündigung
ihre

ihre große Unwürdigkeit. Sie wünscht zu,
gleich, daß der liebe Gott, solche Beschäftiger
vergessen möchte hier und im Himmel. Sie
ist eine Frau des Schicksals, von denen
mein lieber Collego Dr. H. Bolzins, in den
Narigen gemeldet hat, daß sie das Narfunt,
sagt immer des Erfolgs zusammen kommen,
und miteinander leben. Man findet an
ihre rechte Charakteres einer göttlichen
Schickung, welche Paulus 1. Tim. V. 5.
Die Landfölderin wünscht auch, daß der
liebe Gott in seiner Gerechtigkeit dieser
Beschäftigt, sein wolle, und sich einen Gewinn
mit ihm H. 49. N. 2. 3.

Die Holzzerin ist auch ein Freund, daher
hat sie mir selbst durch die Landfölderin so
gen. lassen.